

## VIA REGIA

### STRASSE UND PROJEKT

Bereits eine der ersten Überlegungen in Zusammenhang mit der Gründung des Europäischen Kulturzentrums in Thüringen am 21. November 1991 bezog sich auf die Wirkung der mittelalterlichen Straße VIA REGIA, die Thüringen sowohl mit Ost- als auch mit Westeuropa verband. Entscheidende Kontakte entstanden durch den "Königsweg", wirtschaftliche und natürlich kulturelle. Kurz nach dem gesellschaftlichen Umbruch in Europa, der die Trennung in zwei Blöcke formal aufhob, präsentierte sich die VIA REGIA als Idee für eine historische Zusammenarbeit in Europa, die nicht in geografisch-ideologischen Räumen definiert blieb. Nachweislich zieht sich der "Königsweg" von Spanien bis Rußland oder umgekehrt.

Die Idee "VIA REGIA" realisierte sich einerseits in der internationalen Zeitschrift für kulturelle Kommunikation, die heute von Partnern in rund fünfzehn ost- und westeuropäischen Ländern abonniert wird.

In Thüringen entstand gleichzeitig ein informelles Netzwerk unterschiedlichster Kulturmittler, die sich verstärkt an größer angelegten, thüringenweiten Projekten beteiligten - mit eigenen künstlerischen Beiträgen oder Programmen, durch Vermittlung von Referenten, durch Übernahme von Veranstaltungen, durch die Lust und das Interesse, in Thüringen kulturell zu wirken.

"VIA REGIA 96 - Begegnung mit Frankreich" ist in europäischem Kontext das erste in einer geplanten Reihe von Projekten, das die Ansätze und Absichten einer zeitlich und inhaltlich intensiven Auseinandersetzung mit der Kultur eines anderen Landes realisiert.

Auf der VIA REGIA '96 begegneten wir dem Land, das in der Geschichte vor allem für den Kampf um die Menschenrechte und die Einführung des Leitsatzes "Liberté, Égalité, Fraternité" steht. Das kartesianische Denken, seine Theorien und Ideale (Blau) hatten schon immer einen hohen Stellenwert in unserem Nachbarland. Gleichzeitig ist es geprägt von einem tiefgreifenden Konservatismus (das Weiß der Royalisten), doch die treibende Kraft der Linken beherrscht die politische Szene und bringt die Menschen immer wieder zusammen, um leidenschaftlich auf der Straße ihr Recht einzufordern (Rot).

Diese widersprüchliche Nation bescherte Europa die Aufklärung, die Revolution und den Imperialismus eines Napoleon Bonaparte, und auch Thüringen bekam diese Einflüsse wiederholt zu spüren. In Gestalt der Herzogsfamilie von Hildburghausen gewährte Thüringen der Tochter Ludwigs XVI fast dreißig Jahre lang Asyl, ertrug aber nur widerwillig die Fluten "überheblicher und fauler" Emigranten. Pariser Mode wurde auch hier, wie anderswo, kopiert, doch die Thüringer Küche ließ sicherlich kaum Einflüsse von außen gelten. Später setzten die immer schwerwiegenden kriegerischen Auseinandersetzungen der Pflege kultureller Beziehungen Grenzen, aber selbst der Krieg ist manchmal Anlaß, daß sich Menschen, wenn auch unter fatalen Umständen, näherten.

"Ihre weitreichendste Wirkung erlangte die französische Kunst zur Zeit der Gotik, die von der Île-de-France um die Mitte des 12. Jahrhunderts ihren Ausgang nahm. Klassische Vollendung fand die französische Baukunst und Plastik in den gotischen Kathedralen von Chartres, Paris, Reims, Amiens.", weist das Lexikon aus. Genauer gesagt gilt Thüringens Partnerregion, die Picardie, als Wiege der Gotik, und die Liste unvergleichlicher gotischer Kathedralen muß noch um die von Noyon, Laon, Soissons, Senlis, Saint-Quentin und Beauvais erweitert werden - alle innerhalb dieser relativ kleinen Region im Norden Frankreichs. Das Centre Gothique in Amiens, welches bei VIA REGIA '96 mit einer Fotoausstellung im Stadtmuseum Gera präsent war, hat sich zur Aufgabe gemacht, Material und Informationen zu diesem wichtigen Abschnitt picardischer Geschichte zu sammeln und gleichzeitig die europaweite Bedeutung der Gotik zu erforschen.

Das elegante Frankreich der Belle Epoque fand seine Nachahmer in ganz Europa, doch die eigentlichen künstlerischen Impulse hingen an Strömungen wie dem Impressionismus oder der Art Nouveau, unter anderem um Toulouse-Lautrec, dessen bahnbrechende Plakatkunst in einer Ausstellung der Apolda Avantgarde vorgestellt wurde. Vor genau hundert Jahren, im Dezember 1896, inszenierte Alfred Jarry sein aufsehenerregendes Stück "Ubu roi", dessen grotesker Antiheld seitdem Theatergeschichte schrieb. Das Europäische Kulturzentrum in Thüringen widmete dem Vater des französischen Avantgarde-Theaters eine umfassende Retrospektive mit vier modernen Ubu-Inszenierungen, einer Ausstellung von achtzig Theaterprogrammen aus der Zeit Jarrys, gestaltet von wegweisenden Künst-

lern wie Henri de Toulouse-Lautrec, Pierre Bonnard, Edouard Vuillard oder Edvard Munch, und einem Pataphysischen Happening auf dem Erfurter Bahnhof mit dem Wettlauf einer Dampflokomotive gegen eine Fahrraddraisine und ein Hochrad.

Auf dem Weg ins zeitgenössische Frankreich begegneten wir dem herausragenden Schriftsteller Michel Tournier, Verfasser solch scheinbar gegensätzlicher Werke wie dem dunklen, unheimlichen "Erlkönig" und dem sonnendurchfluteten, utopischen "Freitag oder im Schoße des Pazifik" und zahlreicher philosophischer Märchen. Wir lernten die konzentrierte Musik des Komponisten Antoine Tisné kennen und bewunderten die Verve der Produktionen des Pariser StudiOpéra unter der Leitung Elisabeth Navratils. Wir waren Zeuge der neuen Großstadtkultur, dem Hip Hop, in seinen verschiedenen Formen von Musik, Tanz und Graffiti, beeindruckt von der Qualität solcher Theater- und Tanztheaterproduktionen wie Kafkas "Bau" in der Inszenierung von Francis Freyburger und dem suggestiven "Siloé" der Compagnie Christine Bastin. Durch Stefano Fogatos Fotoausstellung "Théâtre Total - Théâtre Social - Théâtre du Soleil" ließen wir die letzten Arbeiten des Théâtre du Soleil Revue passieren und begegneten seinem charismatischen Komponisten Jean-Jacques Lemêtre. Nicht nur durch die Ästhetik der weltweit beachteten Inszenierungen, sondern auch durch das soziale und politische Engagement macht sich Ariane Mnouchkine mit ihrem "Sonnentheater" über dreißig Jahren einen Namen in der Welt.

Unübersehbar, wie mittlerweile alle westeuropäischen Länder, befindet sich auch Frankreich inmitten einer sozialen Krise. Davon zeugte bei VIA REGIA '96 die Ausstellung "Serge, Denise, Francois..." des Pariser Fotografen Olivier Pasquiers, die auf dem Erfurter Bahnhof zu sehen war: Portraits von Obdachlosen mit Texten, die sie selbst zu ihrem Leben und ihrer Weltsicht verfaßt haben, und die bei dem Betrachter für Offenheit, Toleranz und Menschlichkeit plädieren. Offenheit, Toleranz, Menschlichkeit könnten heute für die programmatischen Schlagworte Freiheit (um jeden Preis?), Gleichheit (wie das?), Brüderlichkeit (heutzutage?) stehen. VIA REGIA, ein Festival der Begegnung, der Information und des sinnlichen Erlebens anderer Kulturen, bietet Gelegenheit dazu, diese Eigenschaften zu erproben.

Europäisches Kulturzentrum in Thüringen

Erschienen in:

**VIA REGIA** – *Blätter für internationale kulturelle Kommunikation* Heft 40/41 1996, herausgegeben vom Europäischen Kultur- und Informationszentrum in Thüringen

Weiterverwendung nur nach ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers

Zur Homepage VIA REGIA: <http://www.via-regia.org>